



Hinweise zu Aufgabe 3, Teil 1: **Wichtige Fakten**

? Was ist Cybermobbing und wie oft kommt es vor?

Cybermobbing ist Mobbing im Netz. Dabei wird eine Person über längere Zeit online z. B. auf Plattformen wie WhatsApp, Snapchat oder TikTok sowie per SMS oder E-Mail herabgesetzt, beleidigt und schikaniert. Dazu kann auch die Verbreitung von Falschinformationen oder Belästigungen gehören. Sind die Informationen erst einmal im Netz, können sie kaum mehr gelöscht werden.

Im [Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2024](#) ist auf Seite 64 anhand der Elemente, die Cybermobbing ausmachen, die Häufigkeit des Betroffenseins abgebildet. Die Grafik kann bei Bedarf projiziert werden.

Beim Cybermobbing kommt im Gegensatz zum Mobbing erschwerend hinzu, dass Cybermobbing ständig stattfindet, da das Internet fast überall verfügbar ist. Verletzende und herabwürdigende Nachrichten und Bilder können daher in kurzer Zeit viele Menschen erreichen.

Verletzende und herabwürdigende Nachrichten und Bilder können daher in kurzer Zeit viele Menschen erreichen.

? Was sind Motive/Gründe für Cybermobbing?

Die Gründe für Cybermobbing sind vielfältig:

So können Neid oder auch Langeweile mögliche Gründe für Cybermobbing sein. Ein weiteres Motiv kann die Angst sein, selbst gemobbt zu werden. Die Hoffnung der Jugendlichen auf Anerkennung durch andere kann ebenso eine Rolle spielen.

Auch eigene Mobbing Erfahrungen sind zentral. So werden Jugendliche häufig zu Täter:innen, wenn sie selbst von Mobbing betroffen waren.

Auch das Internet spielt eine Rolle: Online ist die Hemmschwelle für Cybermobbing geringer, da Täter:innen anonym agieren können.

? Was sind mögliche Folgen von Cybermobbing? Für Betroffene? Für Täter:innen?

Cybermobbing kann für Betroffene schwerwiegende Folgen haben:

So hat Mobbing häufig negative Auswirkungen auf die physische und/oder psychische Gesundheit der Betroffenen. Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl können stark beeinträchtigt werden.

Im Extremfall führt Cybermobbing sogar zu Suizidgedanken.

Auch soziale Folgen sind häufig: Betroffene ziehen sich beispielsweise aus ihrem sozialen Umfeld zurück und nehmen seltener am sozialen Austausch teil.

Die Täter:innen müssen mit rechtlichen Konsequenzen rechnen: Im Strafgesetzbuch gibt es verschiedene Gesetze, die in Bezug auf Cybermobbing zur Anwendung kommen wie z. B. Art. 143 unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem, Art. 156 Erpressung, Art. 177 Beschimpfung; Art. 180 Drohung oder Art. 181 Nötigung.

Das Strafmass fällt je nach Anwendung der Artikel unterschiedlich aus.

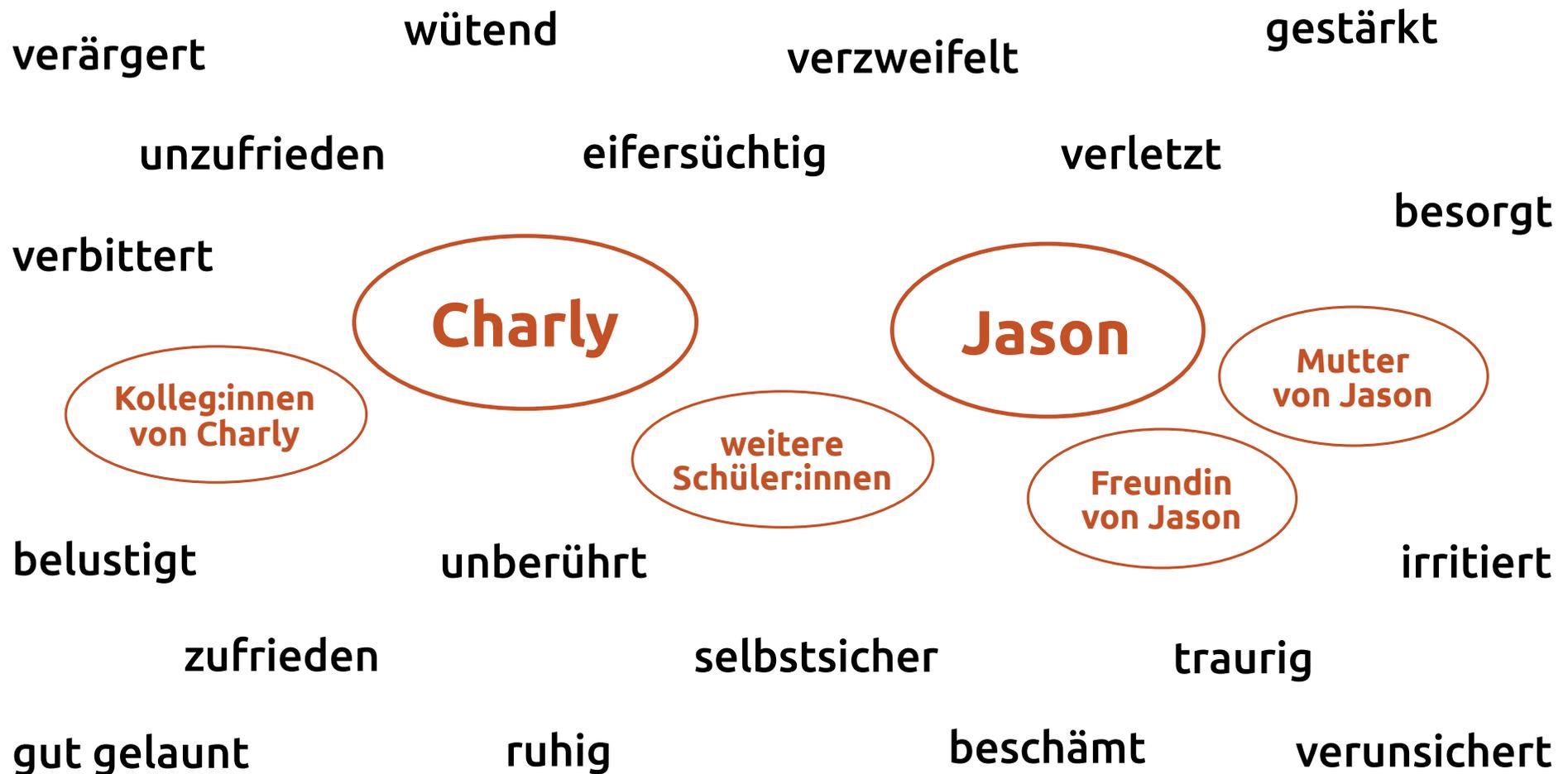
- Quellen:** [feel-ok.ch \(o. J.\): Cybermobbing, Medien. Cyber... Was?](#) | [feel-ok.ch \(o. J.\): Cybermobbing, Medien. Schädlich. Warum Cyber-Mobbing schädlich ist](#)
[Jugend und Medien \(o.J.\): Cybermobbing.](#) | [Lenzo, D. & Antonell, M. \(2018\). Mobbing. Leitfaden für die Schulen im Kanton Thurgau](#)
[Külling-Knecht, C., Waller, G., Willemse, I., Deda-Bröchin, S., Suter, L., Streule, P., Settegrana, N., Jochim, M., Bernath, J., & Süss, D. \(2024\). JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung | Schweiz. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.](#)
[SRF \(2020\): Was tun gegen Cybermobbing?](#)

Hinweis: Weiterführende Informationen: [Cybermobbing](#) | Schweizerische Kriminalprävention (siehe auch Brochüre «Cybermobbing: Alles, was Recht ist»)



Hinweis zu Aufgabe 3, Teil 2b: **Einschätzung**

Als Einschätzungshilfe können die Adjektive den Personen oder Personengruppen zugeordnet werden.





Hinweise zu Aufgabe 5: **Was tun bei Cybermobbing?**

Ergänzung zu den ersten Fragen «Welche Hinweise und Tipps findet ihr besonders wichtig? Welche weiteren Tipps fallen euch ein?». Es gibt verschiedene Massnahmen gegen Cybermobbing. Die folgende Liste ist nicht abschliessend.

- Darüber reden und/oder jemanden um Unterstützung bitten (z. B. Lehrpersonen, Eltern).
- Die Daten sichern und die Angriffe dokumentieren, um sie beweisen zu können (z. B. Screenshots machen).
- Die Personen in Apps und auf Social Media blockieren.
- Die Vorfälle den Anbieter:innen der Apps melden und Beiträge löschen lassen.
- Anzeige bei der Polizei erstatten.
- Ein Schutz kann auch sein, vorsichtig mit der Veröffentlichung privater Angaben umzugehen (z. B. Profil auf privat stellen).